# **Geflüchtete mit LSBT*I*-Hintergrund**
Handreichung für
Akteur*innen im Hilfesystem

Diese Handreichung ist entstanden im Rahmen des Lehrprojekts
»Intervention bei häuslicher Gewalt« des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit
an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der TH Köln.

**Impressum**

Herausgeber
TH Köln

TH Köln
© 2016

# Inhaltsverzeichnis

Begriffserklärungen . . . . . 4

Warum flüchten LSBT*I*-Menschen? . . . . . 5

Wie ist die Situation von LSBT*I*-Geflüchteten in Deutschland? . . . . . 6

Welche Herausforderungen entstehen durch die Unterbringung in Sammelunterkünften? . . . . . 6

Was kann ich als Akteur*in im Hilfesystem tun? . . . . . 7

Auf einen Blick:

– Was ist wichtig im Umgang mit LSBT*I*-Geflüchteten? Was kann ich tun? . . . . . 8

– Was kann außerdem wichtig und hilfreich sein? . . . . . 8

Anlaufstellen in Köln . . . . . 9

Anlaufstellen in NRW . . . . . 10

Weiterführende Projekte und Publikationen . . . . . 11

# Begriffserklärungen

- Lesbisch:

  Frauen, die Frauen begehren und/oder lieben.

- Schwul:

  Männer, die Männer begehren und/ oder lieben.

- Bisexuell:

  Frauen und Männer, die sowohl Frauen als auch Männer begehren und/oder lieben

- Trans*:

  Menschen, die sich nicht dem Geschlecht zugehörig fühlen, das sie bei Geburt zugewiesen bekommen haben oder sich gar nicht als Frau bzw. Mann identifizieren.

- Inter*:

  Menschen, die mit nicht ausschließlich weiblichen oder männlichen körperlichen Geschlechtsmerkmalen geboren worden sind. Oft wird der Körper dieser Menschen nach der Geburt operativ einem Geschlecht zugewiesen.

- *:

  Vielfalt geschlechtlicher und sexueller Identitäten

# Warum flüchten LSBT*I*-Menschen?

Unter den geflüchteten Menschen, die nach Deutschland kommen, sind auch Menschen mit einem LSBT*I*-Hintergrund; das heißt, sie sind lesbisch, schwul, bisexuell, transident oder intergeschlechtlich. Ihre sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität weicht von der vorherrschenden gesellschaftlichen Normalitätsvorstellung ab, weswegen viele dieser Menschen in ihren Herkunftsländern nicht sicher leben können.

Die Verfolgung dieser Personengruppe ist weltweit stark verbreitet. In einigen Ländern gilt immer noch die Todesstrafe auf Homosexualität und zahlreiche Staaten haben ein homophobes Strafrecht. Dies bedeutet, dass LSBT*I*-Menschen kriminalisiert und verfolgt werden. Auch in Staaten, die kein homophobes Strafrecht mehr haben, ist die Lage oft nicht besser, weil die gesellschaftliche Akzeptanz fehlt und es weder Antidiskriminierungs- oder Partnerschaftsgesetze noch die Möglichkeit einer Namens- und Geschlechtsangleichung gibt. Selbst in Ländern, die eine sehr liberale Gesetzgebung haben und in denen LSBT*I*-Menschen rechtlicher Schutz zusteht, ist die gesellschaftliche Akzeptanz teilweise so gering, dass dort kein sicheres Leben möglich ist.

LSBT*I*-Personen können staatlicher Verfolgung, Sanktionen und/oder gesamtgesellschaftlicher und familiärer Stigmatisierung und Ausgrenzung ausgesetzt sein. Sie sind häufig Opfer physischer, psychischer und sexueller Gewalt; die Übergriffe können vom eigenen Umfeld, von der eigenen Familie, Gruppen aus der Bevölkerung oder staatlichen Organen ausgehen. Oft werden sie inhaftiert und gefoltert und von Bildung, Arbeit oder dem Gesundheitssystem ausgeschlossen, sie werden in ihrer Meinungs- und Versammlungsfreiheit eingeschränkt und verlieren Familie und Freund*innen aufgrund von gesellschaftlicher Ausgrenzung.

Häufig leben Menschen mit LSBT*I*-Hintergrund in Isolation. Sie haben das Gefühl „anders" zu sein und fühlen sich nirgendwo richtig zugehörig. In vielen Ländern werden Homo- und Bisexualität sowie Trans*identiät und Inter*geschlechtlichkeit nicht thematisiert, sodass sie ihre Empfindungen überhaupt nicht einordnen können. Manchmal gibt es nicht einmal entsprechende Begriffe oder nur solche mit negativer, diskriminierender Bedeutung. Das führt dazu, dass LSBT*I*-Menschen in der ständigen Angst leben, erkannt, entdeckt und sanktioniert zu werden. Sie befinden sich in einer konstanten Stresssituation.

Aufgrund der unsicheren Lebenssituation in ihren Herkunftsländern fliehen LSBT*I*-Menschen und suchen in anderen Ländern Schutz. In Deutschland haben sie ein Recht auf Flüchtlingsschutz als Angehörige einer sozialen Gruppe, wenn sie in ihrem Herkunftsland aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität verfolgt werden. Als soziale Gruppe gelten nach § 3b Abs. 4 Asylgesetz Menschen mit einem gemeinsamen, nicht veränderbaren Hintergrund, der ihre Identität zu einer deutlich abgegrenzten macht, da sie von der Gesellschaft als andersartig betrachtet wird. Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität werden dabei explizit als Merkmale für die Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe genannt.

# Wie ist die Situation von LSBT*I*-Geflüchteten in Deutschland?

Auch in Deutschland ist die Situation für Geflüchtete mit LSBT*I*-Hintergrund oftmals schwierig und mit besonderen Herausforderungen verbunden. Da auch hier ein LSBT*I*-Hintergrund als „anders" wahrgenommen wird und eine vollständige Akzeptanz nicht gegeben ist, sind sie als besonders vulnerable Gruppe häufig von Gewalt und Diskriminierung betroffen. Diese kann von unterschiedlichen Seiten ausgehen; auch von Akteur*innen im Hilfesystem, welche die Betroffenen eigentlich schützen sollten, z. B. Sozialarbeiter*innen, ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, Wachpersonal in den Unterkünften oder Dolmetscher*innen. Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität zu diskriminieren, ist in Deutschland allerdings gesetzlich verboten. In der Arbeit mit Geflüchteten ist es deswegen unerlässlich, eine professionelle Haltung zu vertreten, Gewalt und Diskriminierung gegen LSBT*I*-Menschen nicht hinzunehmen und konsequent dagegen vorzugehen.

Menschen, die aufgrund von Verfolgung wegen ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität Asyl beantragen, müssen bei ihrer Asylanhörung diese Gründe benennen und sich somit outen. Da sie es jedoch gewohnt sind, sich zu verstecken und die eigene Identität zu verheimlichen, fällt ihnen dies oftmals sehr schwer. Hinzu kommt, dass Dolmetscher*innen nicht selten selber homo- und transfeindlich sind und diese Faktoren bei der Übersetzung unter den Tisch fallen lassen oder dass Beamt*innen beim BAMF die Fluchtgründe nicht ernst nehmen. Daher ist es sinnvoll, für LSBT*I*-Geflüchtete Dolmetscher*innen zu suchen, die sensibel mit der Thematik umgehen und die Aussagen und Gründe der geflüchteten Person richtig übersetzen und benennen. Hilfreich kann auch schon sein, eine Begleitung dabeizuhaben, die in der Anhörung unterstützt und überprüft, ob die Aussagen richtig übersetzt werden. Kontakte können z. B. über die Support Group Rainbow Refugees Cologne oder Baraka hergestellt werden.

# Welche Herausforderungen entstehen durch die Unterbringung in Sammelunterkünften?

Die besondere Wohnsituation von Geflüchteten in Sammelunterkünften bringt weitere Probleme mit sich: In den Unterkünften leben LSBT*I*-Geflüchtete zusammen mit Menschen aus denselben Herkunftsländern oder mit Mitgliedern der eigenen Familie. Diese haben die in den Herkunftsländern verbreiteten homo- und transfeindlichen Einstellungen häufig verinnerlicht. Geflüchtete mit LSBT*I*-Hintergrund müssen auch hier mit Gewalt und Diskriminierung rechnen und sind gezwungen, ihre Identität möglichst geheim zu halten. Dies ist jedoch aufgrund

mangelnder Privatsphäre oftmals sehr schwierig. So gibt es beispielsweise keine sichere Möglichkeit, die eigene Post und Briefe vom Amt, in denen die Asylgründe genannt werden, wegzuschließen. Auch die Nutzung der Sanitäranlagen kann für Trans*menschen zum Problem werden und mit einem Zwangsouting verbunden sein.

Grundsätzlich wären spezielle Unterkünfte für diese Personengruppe sehr sinnvoll. Da es diese bisher jedoch kaum gibt und LSBT*I*-Geflüchtete auch weiterhin in Sammelunterkünften untergebracht sein werden, muss besonders auf den Schutz dieser vulnerablen Gruppe geachtet werden. Eine Herausforderung ist dabei, dass der Schutz nie mit einem Zwangsouting von außen verbunden sein darf. Spezielle Räume in den Unterkünften beispielsweise wären sinnvoll, sind aber auch mit einem Outing verbunden – was die Situation unter Umständen verschlimmert. Oberstes Ziel muss es also sein, die Identität von LSBT*I*-Geflüchteten zu schützen und sie gleichzeitig in ihrer schwierigen Situation zu unterstützen.

## Was kann ich als Akteur*in im Hilfesystem tun?

Informationen können für LSBT*I*-Geflüchtete schon eine erste Hilfe sein. Zu diesem Zweck können Poster aufgehängt oder Flyer (z. B. zu Unterstützungsangeboten) ausgelegt werden. Dabei muss darauf geachtet werden, dass dies an Orten geschieht, an denen es unauffällig möglich ist, sich diese anzuschauen oder mitzunehmen.

Auch eine Vermittlung an spezialisierte Beratungsstellen wie z. B. das Rubicon oder offene Treffpunkte wie Baraka ist sinnvoll, insofern die Personen dies selber möchten. Bei Gesprächen in den Unterkünften sollte darauf geachtet werden, dass Dolmetscher*innen dabei sind, vor denen die LSBT*I*-Geflüchteten frei sprechen können. Familienmitglieder kommen somit oftmals nicht in Frage.

Sollte es zu Gewalt und Diskriminierung in den Unterkünften kommen, darf dies nicht akzeptiert werden. Auch hier sind eine professionelle Haltung, durch die deutlich wird, dass entsprechendes Verhalten nicht toleriert wird und konsequentes Handeln wichtig. Bei physischen und sexuellen Übergriffen ist die Polizei einzuschalten und es kann, wenn die Betroffenen dies möchten, Anzeige erstattet werden. Nach Übergriffen besteht durch das Gewaltschutzgesetz außerdem die Möglichkeit sowohl Täter*innen als auch Betroffene in andere Unterkünfte zu verlegen. Betroffene können zudem zu ihrem Schutz in einer eigenen Wohnung untergebracht werden.

Über Initiativen wie Rainbow Refugees Cologne kann darüber hinaus der Kontakt zu Privatpersonen hergestellt werden, die LSBT*I*-Geflüchteten eine Unterkunft in der eigenen Wohnung ermöglichen.

# Auf einen Blick

## Was ist wichtig im Umgang mit LSBT*I*-Geflüchteten? Was kann ich tun?

- Kein Outing von außen. Die Menschen nicht in Situationen bringen, in denen sie geoutet werden könnten oder gezwungen sind, sich selber zu outen.
- Haltung zeigen und immer wieder klarmachen, dass Gewalt und Diskriminierung nicht akzeptiert werden. Bei Übergriffen die Polizei einschalten und gegebenenfalls Anzeige erstatten.
- Poster aufhängen und Flyer auslegen, damit sich betroffene Personen möglichst anonym informieren können.
- Die Personen im geschützten Rahmen und vorsichtig ansprechen und Unterstützung anbieten.
- Betroffene an Beratungsstellen und Initiativen vermitteln.
- Dolmetscher*innen und Begleitpersonen organisieren, die sich mit der Thematik auskennen.
- Betroffene gegebenenfalls in eine andere Unterkunft verlegen. Grundsätzlich ist die Unterbringung in einer eigenen Wohnung oder bei Privatpersonen aus entsprechenden Initiativen zu empfehlen.

## Was kann außerdem wichtig und hilfreich sein?

- Schulungen für Mitarbeiter*innen organisieren
- Für die Thematik sensibilisieren
- Selber Beratung und Unterstützung in Anspruch nehmen

# Anlaufstellen in Köln

Integrationsagentur im Rubicon
Gema Rodríguez Díaz
Rubensstr. 8-10
50676 Köln
Telefon: 0221-276699933
Mail: Gema.rodriguez.diaz@rubicon-koeln.de

Baraka – a place for international lesbians, gays & friends
Rubicon e. V.
Rubensstr. 8-10
50676 Köln
Telefon: 0221-276699933
www.baraka-online.info

Lesben- und Schwulenverband (LSVD) – Ortsverband Köln e. V.
Hülchrather Str. 4
50670 Köln
Telefon: 0221-2584854
Mail: Koeln@lsvd.de

anyway e. V. – Jugendzentrum für homo-, bi- und transsexuelle Jugendliche
Kamekestr. 14
50672 Köln
Telefon: 0221-5777760
Mail: info@anyway-koeln.de
www.anyway-koeln.de

SOFRA Cologne – Offener Treff für Geflüchtete und Unterstützer*innen
Einmal im Monat im anyway
https://www.facebook.com/groups/sofra-cologne

Rainbow Refugees Cologne – Support Group
https://rainbow-refugees.cologne
Mail: info@rainbow-refugees.cologne

queer salam cologne – initiative for gay refugees
www.queersalam.cologne
Mail: info@queersalam.cologne

Queeramnesty – Bezirksgruppe Köln
Mail: koeln@queeramnesty.de

Kölner Flüchtlingsrat
Herwarthstr. 7
50672 Köln
Telefon: 0221-2791710
www.koelner-fluechtlingsrat.de

Amnesty International Asylgruppe Köln
Domstr. 56
50668 Köln
Mail: info@amnesty.koeln.de
www.amnesty-asylgruppe-koeln.de

Kölner Appell gegen Rassismus e. V.
Venloer Str. 429
50825 Köln
Telefon: 0221-9521199
Mail: Koelner.appell@t-online.de
www.neu.koelnerappell.de/projekte/flüchtlingshilfe

Allerweltshaus e. V.
Migrations- und Sozialberatung
Körnerstraße 77–79
50823 Köln
Telefon: 0221-5103002
Mail: beratung@allerweltshaus.de
www.allerweltshaus.de

Agisra e. V.
Informations- und Beratungsstelle für
Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen
Martinstraße 20a
50667 Köln
Telefon: O221-124019 und 0221-1390392
Mail: info@agisra.org
www.agisra.de

# Anlaufstellen in NRW

Lesben- und Schwulenverband (LSVD)
NRW
Hülchrather Straße 4
50670 Köln
Telefon: 0221-9259610
Mail: nrw@lsvd.de
www.nrw.lsvd.de

Landesarbeitsgemeinschaft (LAG)
Lesben in NRW e. V.
Sonnenstraße 10
40227 Düsseldorf
Telefon: 0211-6910530
Mail: info@lesben-nrw.de
www.lesben-nrw.de

Schwules Netzwerk NRW
Lindenstraße 20
50674 Köln
Telefon: 0221-2572847
Mail: info@schwules-netzwerk.de
www.schwules-netzwerk.de

Geschäftsstelle Flüchtlingsrat NRW e. V.
Wittener Straße 201
44803 Bochum
Telefon: 0234-58731560
Mail: info@frnrw.de
www.frnrw.de

# Weiterführende Projekte und Publikationen

Vielfalt statt Gewalt
Mail: kontakt@vielfalt-statt-gewalt.de
www.vielfalt-statt-gewalt.de

Anders und gleich NRW
http://www.andersundgleich-nrw.de

Queer Refugees
http://www.queer-refugees.de

Queeramnesty Schweiz: Informationsbroschüre Queeramnesty. Flüchtlingsgrund: Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität. 2014.
Verfügbar unter: http://queeramnesty.ch/wp-content/uploads/2014/04/Informationsbrosch%C3%BCre-Queeramnesty.pdf

Arbeiter-Samariter-Bund, Lesben- und Schwulenverband, Der Paritätische: Handreichung für die Betreuung und Unterstützung von LSBTTI*-Flüchtlingen. 2016.
Verfügbar unter: http://www.queer-refugees.de/wp-content/uploads/ASB-NRW-Broschuere-LSBTTI-Fluechtlinge_interaktiv.pdf

Integrationsagentur im Rubicon: Broschüre für queere Geflüchtete. 2015.
Verfügbar unter: http://www.andersundgleich-nrw.de/images/IA_Broschuere_fuer_queere_Gefluechtete.pdf

Technology
Arts Sciences
TH Köln